

Rundleit runder gemacht werden. Die Einfassung, sei's Buchsbaum oder Tausendschönchen, könnte sorgfältiger gepflanzt werden, auch die Zaunlatten dürften manches Mal vollständiger in Erscheinung treten. Gerade zum Kapitel „Zaun“ eine Bitte! Laßt die gußeisernen oder schmiedeeisernen Zäune fort, sie passen nicht zur Schlichtheit eurer so trauten Gärten. Der einfache gutgehaltene Holzzaun ist das Gegebene! Noch eins! Die auf Blumenstäbe gesteckten Glaskugeln könnten allmählich verschwinden. Sie sind meist geschmacklos und in Wirklichkeit „bäuerisch“, womit der Städter, dem das innere kernhafte Wesen unserer Landbevölkerung fremd bleibt, allerlei Geschmacklosigkeit meint. Noch weniger schön wirken nach meinem Empfinden Fliegenpilze, Gnomen oder allerlei jagdbares Getier aus Ton.

Trotz dieser kleinen Rüge wäre es tief beklagenswert, wenn unsere Bauerngärten sogen. Herrschaftsgärten werden sollten, wie dies vielfach in der Nähe von Großstädten zu bemerken ist.

Möchten unsere Bauerngärten bleiben, wie und was

sie sind! Einfach, ohne prunkende Gartenkunst, aber freudig-bunt und reizvoll in jedem Monate des Jahres, ein hinterlassenes Denkmal früherer, einfacher und naiver, aber gemütvoller Zeit.

Und ihr, die ihr reich geworden seid in diesen Jahren! Glaubt nicht, daß ihr durch stolze Gartenanlagen, die oft gar nicht zum Guts-hofe passen und besser einer Stadtvilla angegliedert wären, eure Wohlhabenheit passend zur Schau tragt. Bleibt trotz allem bei der Väter Art, ihr werdet in den Augen Einsichtiger nur gewinnen! Laßt euch zwei beherzigenswerte Sprüche sagen!

Ein alter Gärtnerspruch lautet:

Gärten sind Visitenkarten,
Wie der Herr, so der Garten

und Eichendorff spricht einmal aus:

Was soll ein Garten, wenn er nicht ein Gedicht von bestimmtem Klang ist!



Aus den „Fliegenden Blättern“ 1921.

Die Bedeutung des deutschen Flachsangebaves.

Der Flachs ist eine Kulturpflanze, die ehemals fast in allen landwirtschaftlichen Betrieben, namentlich in kleinen Betrieben, in erheblichem Umfange angebaut wurde. Auch die Verarbeitung erfolgte früher zu einem Teile in der Landwirtschaft selbst. Das Brechen und Schwingen sowie das Spinnen des Flaches am Spinnrad war für den Landwirt und sein Gesinde eine geeignete Winterbeschäftigung; selbst die Weberei wurde, namentlich in den Gebirgsgegenden, in der Landwirtschaft betrieben. Heute noch ist die Handweberei in manchen Bezirken als Hausindustrie oder Heimarbeit vorhanden. Mit dem Aufkommen der Baumwollindustrie erstand dem Flachs eine bedeutende Konkurrentin, denn auch der Landwirt kaufte gern die wohlfeilere Baumwollware. Auf der anderen Seite setzte durch die industrielle Entwicklung der deutschen Leinenweberei und Spinnerei ein steigen-

der Faserbedarf ein, der auf dem Auslandsrohstoffmarkte gedeckt werden mußte. Als Haupteinfuhrland für Stapelflachs kam Rußland in Frage, das bis zum Jahre 1914 etwa zu neun Zehnteln den Flachsbedarf des Festlandes deckte. Die restliche Menge, in der Hauptsache Qualitätsflachse, lieferten Holland und Belgien.

In den letzten Jahrzehnten war ein stetiges Zurückgehen des deutschen Flachsangebaves zu verzeichnen. Im Jahre 1883 wurden in Deutschland noch über 100 000 Hektar mit Flachs angebaut, 1914 waren es schätzungsweise nur noch 8000 Hektar. Die Ursache des Rückganges lag hauptsächlich in der unbeschränkten Einfuhr der billigen russischen Flachse, mit denen der deutsche Flachsangebauer den Wettbewerb nicht aufnehmen konnte. Dazu kam, daß die Flachsaufbereitung d. h. die Weiterverarbeitung